

Gemeinde Bönen
Entwicklungsplanung

Handlungskonzept
für 2020

Wolters Partner



Wolters Partner

Architekten BDA Stadtplaner

**Bearbeitet
im Auftrag der
Gemeinde Bönen**

Friedrich Wolters
Leonore Wolters-Krebs
Michael Ahn

Projektbearbeitung:
Angelique Schirmer
Roland Busch

Daruper Straße 15 · D-48653 Coesfeld

Telefon: 02543-9408-0

Telefax: 02543-6088

e-mail: angelique.schirmer@wolterspartner.de

www.WoltersPartner.de

Coesfeld, im November 2003

Inhaltsverzeichnis



1.	Einleitung	2
1.1	Ausgangslage und Anlass der Planung	2
1.2	Gemeindeentwicklungskonzept – Was ist das?	2
1.3	Planung von Bürgern für Bürger: Ablauf und Organisation	2
2.	Rahmenbedingungen und übergreifende Leitlinien	5
2.1	Landesplanerische Vorgaben	5
2.2	Die Rolle Bönens im regionalen Gefüge.....	5
2.3	Geschichte der Siedlungsentwicklung.....	6
2.4	Die demographischen Rahmenbedingungen (Einwohnerprognose).....	7
3.	Bausteine des Gemeindeentwicklungskonzeptes	10
3.1	Räumliches Ordnungskonzept (M 1:25.000).....	10
3.2	Funktionsschwerpunkte.....	8
3.2.1	Wohnen	11
3.2.2	Wirtschaft	13
3.2.3	Verkehr	15
3.2.4	Private und öffentliche Infrastruktur	16
3.2.5	Freiraum und Erholung	18
4.	Ortsteilspezifische Leitbilder	21
5.	Ortsteilübergreifendes Leitbild der Gemeinde Bönen.....	22
6.	Umsetzung.....	23

Einleitung



1. Einleitung

1.1 Ausgangslage und Anlass der Planung

Gemeindeentwicklung unterliegt ständigen Veränderungen. Die Planungsziele einer Gemeinde müssen den aktuellen Rahmenbedingungen daher immer wieder angepasst werden. Anlass für die Erarbeitung eines Gemeindeentwicklungskonzeptes in der Gemeinde Bönen ist die beabsichtigte Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes, der aus dem Jahr 1983 stammt und bereits häufig geändert wurde. Da die Prognosen und Bedarfsberechnungen aus den 80er Jahren stammen, kann der Flächennutzungsplan die städtebauliche Entwicklung der Gemeinde nicht mehr angemessen steuern.

Nach dem Baugesetzbuch sind Städte und Gemeinden verpflichtet, einen Flächennutzungsplan (FNP) aufzustellen. Dieser Plan zeigt die Art der Bodennutzung im gesamten Gemeindegebiet.

Die Beteiligung der Bürger vor Ort an Planungsprozessen ist heute eine Selbstverständlichkeit und so hat auch der Rat der Gemeinde Bönen beschlossen, diese weitreichenden Planungen intensiv vor Ort zu diskutieren. Der Planungsprozess soll transparenter gestaltet werden. Ziel ist es, einen breiten Konsens mit allen Bürgern und wichtigen gesellschaftlichen Gruppen zu erreichen. Deshalb sollte der Flä-

chennutzungsplan in einem zweistufigen Planungsverfahren entwickelt werden.

Die erste Planungsstufe umfasst die Erarbeitung dieses Gemeindeentwicklungskonzeptes, das als Basis für den Flächennutzungsplan (zweite Stufe) dienen soll.

1.2 Gemeindeentwicklungskonzept – Was ist das?

Das Gemeindeentwicklungskonzept ist kein formelles Planungsinstrument im Sinne des Baugesetzbuches (BauGB), sondern eine unverbindliche Rahmenplanung, ein sogenanntes informelles Planungsinstrument, das ein Planungsleitbild für die nächsten 10 bis 15 Jahre entwickelt. Das Ergebnis der ersten Planungsstufe ist ein Handlungskonzept für Politik und Verwaltung, das der Rat künftigen Planungen zugrunde legt.

1.3 Planung von Bürgern für Bürger: Ablauf und Organisation

Der Beginn der Gemeindeentwicklungsplanung wurde bereits im September 2002 durch vier Auftaktveranstaltungen in den Ortslagen Bönen, Nordböge, Oster- und Westerbönen sowie Bramey-Lenningsen und Flierich eingeleitet. Die Bürger wurden hier über den Sinn und Zweck der Gemeindeentwicklungs- und Flächennutzungsplanung und den Ablauf der Planung informiert. Ab Januar 2003 haben sich zahlreiche Bürger zusammengefunden und,

Einleitung



moderiert durch das Planungsbüro Wolters Partner, Leitbilder und Planungsziele für ihren Ortsteil und für Bönen erarbeitet. Die Planung erfolgte in Form von Werkstattgesprächen der Arbeitsgruppen aus den einzelnen Ortslagen.



Abbildung 1: Gemeinsamer Arbeitskreis

In den Werkstattgesprächen sollten die Zielrichtungen ermittelt sowie die Maßnahmen erörtert und vorbereitet werden. Jeder Ortsteil war durch mindestens eine Arbeitsgruppe vertreten:

- Deutscher Siedlerbund Bezirk Bönen
- Siedlergemeinschaft
- BUND-Gruppe Bönen
- Bönener Interessengemeinschaft Handel, Handwerk und Gewerbe e.V.
- AK Nordböge
- AK Oster-/Westerbönen
- Heimatverein Flierich (Kerspell Fle-ik e.V.)

- Evangelische Kirchengemeinde Bönen Süd
- Interessengemeinschaft Lenningsen und weitere Bürger

Am 20. Januar 2003 fand als Auftakt ein gemeinsamer Arbeitskreis statt (s. Abb.1), an dem die Beteiligten in die Werkstattarbeit eingeführt wurden. In den darauf folgenden drei Monaten bearbeiteten die Arbeitsgruppen folgende Themenschwerpunkte:

- Wohnsiedlungsentwicklung / Verkehr
- Gewerbeentwicklung, Entwicklung von Handel und Dienstleistung, Entwicklung der Landwirtschaft
- Freizeit / Erholung und Umweltqualität
- Soziale Belange, Belange besonderer Bevölkerungsgruppen (Jugend, Senioren, Randgruppen)



Abbildung 2: Ausarbeitungen der Arbeitskreise

Einleitung



Die Ergebnisse wurden durch das Planungsbüro Wolters Partner in einem gemeinsamen Arbeitskreis aller Teilnehmer am 29. April 2003 vorgestellt (s. Abb. 2). Das Ergebnis der Gemeindeentwicklungsplanung ist das vorliegende Handlungskonzept, das möglichst noch in 2003 den Bürgern vorgestellt werden soll. Die Bürgerveranstaltung ist gleichzeitig Auftaktveranstaltung für das formelle Planungsverfahren zum Flächennutzungsplan.

An dieser Stelle herzlichen Dank für die intensive Mitarbeit aller Beteiligten!

Rahmenbedingungen und Leitlinien



2. Rahmenbedingungen und übergreifende Leitlinien

2.1 Landesplanerische Vorgaben

Der Gemeindeplanung übergeordnet ist die Landesplanung, die aufgeteilt in Regierungsbezirke, im Gebietsentwicklungsplan den Entwicklungsrahmen vorgibt. Für die Gemeinde Bönen gilt der Gebietsentwicklungsplan (kurz: GEP) „Teilabschnitt Oberbereich Dortmund – westlicher Teil – (Dortmund / Kreis Unna / Hamm), der von der Bezirksplanungsbehörde in Arnsberg zur Zeit neu aufgestellt wird (s. Abb. 3). Der Regionalrat hat den Gebietsentwicklungsplanentwurf bereits beschlossen, es folgt noch die Genehmigung durch die Landesregierung.



Abbildung 3: GEP-Entwurf (Oberbereich Dortmund – westlicher Teil-.)

Die Gemeinde darf nur dort Siedlungsflächen entwickeln, wo dies auch im Gebietsentwicklungsplan vorgesehen ist. Bei Änderungswünschen sind entsprechende (langwierige) Verfahren erforderlich.

Auch dies war ein wichtiger Grund, Gemeindeentwicklung zu planen, um die Interessen der Gemeinde Bönen in das GEP-Verfahren einzubringen. Da dies sehr kurzfristig erfolgen musste, wurde ein Arbeitskreis aus Vertretern der Politik konstituiert, der in zahlreichen Sitzungen im Vorfeld der eigentlichen Entwicklungsplanung unter fachlicher Begleitung durch das Planungsbüro Wolters Partner Grundzüge der Gemeindeentwicklung erarbeitet hat. Dies war Grundlage für die Stellungnahme der Gemeinde zum GEP-Entwurf.

Für das Gemeindeentwicklungskonzept werden keine gesetzlichen Vorgaben gemacht. Dennoch gibt die Regional- und Landesplanung einen gewissen Rahmen vor, der auch bei der informellen Planung eingehalten werden sollte, um Ergebnisse des Gemeindeentwicklungskonzeptes später auch realisieren zu können.

2.2 Die Rolle Bönen im regionalen Gefüge

Die Gemeinde Bönen liegt am Rand des Ruhrgebietes und gehört zum Kreis Unna im Regierungsbezirk Arnsberg. Bönen ist funktional auf das Oberzentrum Dortmund sowie

Rahmenbedingungen und Leitlinien



auf das benachbarte Mittelzentrum Hamm ausgerichtet.

Der Siedlungsschwerpunkt der Gemeinde Bönen liegt in der Ortslage Bönen, in der die Nahversorgungseinrichtungen (Schulen, Geschäfte etc.) konzentriert sind. Der Gebietsentwicklungsplan weist der Gemeinde Bönen einen regional bedeutsamen Gewerbe- und Industriestandort in Kooperation mit der Stadt Hamm zu. Derartige landesplanerische Ziele müssen von den Gemeinden beachtet werden, da sie unter Einbeziehung der Kommunen im Regionalrat entstanden sind. Dieses Ziel ist daher auch in das Leitbild für die Gemeindeentwicklung Bönen eingeflossen.

2.3 Geschichte der Siedlungsentwicklung

Der Ausgangspunkt für die Siedlungsentwicklung Bönens war die Errichtung einer Kirche (heute ältestes Baudenkmal) an der Witheborgstraße im 12. Jahrhundert. Die heutige Gemeinde Bönen war damals aufgeteilt in die Kirchspiele Bönen und Flierich.

Die Anbindung Bönens an die benachbarten Siedlungen war im 19. Jahrhundert noch sehr schlecht. Es gab nur drei wichtige Verkehrsbänder. Eine Ost-West-Verbindung, die damalige Dorfstraße, eine Nord-Süd-Verbindung, der Bockeldamm, der nach Nordböge führte, sowie eine Verbindung zur Nachbarstadt Unna (Kletterpoth). Erst Mitte

des 19. Jahrhunderts wurde die Eisenbahnstrecke Unna-Hamm sowie die Strecke der Kölln-Mindener Bahn gebaut, so dass die Anbindung an den überörtlichen Verkehr gegeben war. Dennoch brachte auch die verkehrliche Entwicklung keine großen Entwicklungen für die Gemeinde Bönen, die vorwiegend landwirtschaftlich geprägt war. Erst 1899, als mit dem Abteufen des Schachtes der Zeche Königsborn III/IV begonnen wurde, setzte die Industrialisierung in Bönen ein (s. Abb. 4).



Abbildung 4: Zeche Königsborn III/IV

Der Zuzug von Facharbeitern aus Deutschland, Ungarn, Italien und Osteuropa führte zu wachsendem Wohnraumbedarf und infrastrukturellen Problemen. Die Wohnbevölkerung stieg explosionsartig an. Die Königsborner AG errichtete im Laufe der Zeit zahlreiche Zechensiedlungen, die auch heute noch erhalten sind (s. Abb. 5). Die älteste Bergbausiedlung, die „Alte Kolonie“, umfasste die Ost-, Mittel-, Süd-, Nord- und Zechenstraße. In den 20er Jahren schritt die Siedlungsentwicklung

Rahmenbedingungen und Leitlinien



weiter voran. Altenböge und Bönen entwickelten sich immer stärker zu kleinen Zentren, während die umliegenden Ortslagen Nordböge, Oster- und Westerbönen sowie Bramey-Lenningsen und Flierich ihre dörfliche Struktur beibehielten.



Abbildung 5: Zechensiedlung in Altenböge

Die 50er Jahre waren in Bönen, aufgrund des Flüchtlingsstroms aus dem zweiten Weltkrieg, durch eine rege Bautätigkeit gekennzeichnet. Bönen und Altenböge sind im Laufe der Zeit stärker aufeinander zugewachsen, so dass 1951 ein Zusammenschluss zur Doppelgemeinde Altenböge-Bönen erfolgte.

Ab den 60er Jahren stagnierte der Bevölkerungszuwachs in Bönen. Mit der Strukturkrise des Bergbaus begann der Versuch, andere Industriezweige anzusiedeln. Dies führte 1968 zum Zusammenschluss der ehemaligen Ämter Pelkum (Nordböge, West- und Osterbönen, Altenböge-Bönen) und Rhynern (Flierich und Bramey-Lenningsen) zur Gemeinde Bönen. Im Verlauf der Kohlekrise wurde 1981 die Zeche Königsborn geschlossen und damit

ein Kapitel Industriegeschichte in Bönen endgültig beendet. In Folge der damit einhergehenden Arbeitsplatzverluste sank die Bevölkerungszahl von 18.067 im Jahr 1980 auf 17.277 im Jahr 1981 ab.

Mit dem Anschluss an die A 2 begann dann ein neues Kapitel in der Geschichte der Gemeinde, die immer auf Fortschritt gesetzt hat.

2.4 Die demographischen Rahmenbedingungen (Einwohnerprognose)

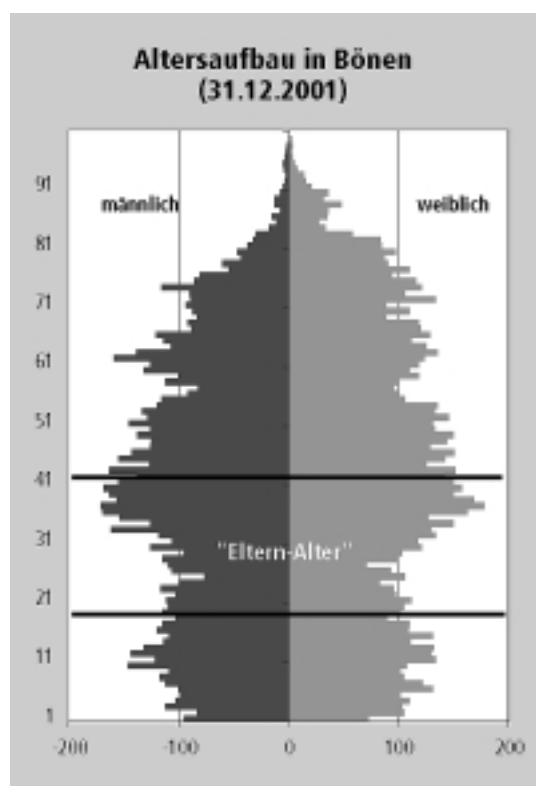


Abbildung 6a: Altersstruktur heute

Rahmenbedingungen und Leitlinien



Der Erfolg oder Misserfolg von Gemeindeentwicklung lässt sich am einfachsten an einer stabilen Einwohnerzahl ablesen. Allerdings beeinflussen die Einwohnerentwicklung nicht nur Gegebenheiten vor Ort, sondern auch allgemeine gesellschaftliche Trends.

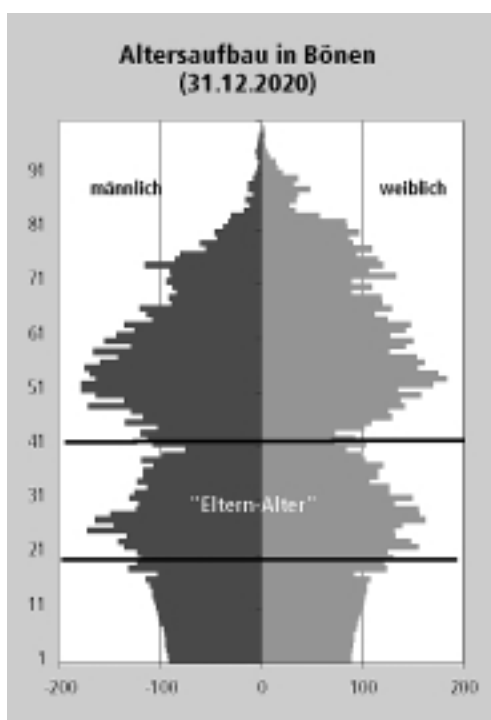


Abbildung 6b: Altersstruktur 2020

Die künftigen demographischen Trends in der Bundesrepublik werden auch die Gemeinde Bönen mit einem Rückgang der Bevölkerung konfrontieren. Derzeit ist die Anzahl der Kinder und Jugendlichen in Bönen noch sehr hoch (s. Abb. 6a). Die Alterstruktur wird sich jedoch trotz geringer Wachstumstendenzen

weiter verschieben. Die Anzahl der Kinder- und Jugendlichen wird, zugunsten der Seniorengenerationen, weiter abnehmen (s. Abb. 6b).

Dies wiederum hat Auswirkungen auf zahlreiche Lebensbereiche. Es werden weniger Infrastruktureinrichtungen für Kinder und Jugendliche benötigt, dafür aber mehr seniorengerechte Einrichtungen (wie z.B. Altenheime sowie Betreutes Wohnen) nachgefragt. Da in Bönen noch ein hoher Anteil an Kinder und Jugendlichen vorhanden ist, ist derzeit jedoch ein Nachholbedarf an Kinder- und Jugendeinrichtungen zu verzeichnen. Eine weitere Konsequenz ist die Abnahme der erwerbstätigen Bevölkerung, die auf der einen Seite auch die Arbeitslosenzahlen sinken lässt, auf der anderen Seite jedoch ein Verlust an Fachkräften in bestimmten Wirtschaftsbereichen bedeuten kann.

Die derzeitige Einwohnerzahl (31.12.2002) der Gemeinde Bönen beträgt 19.200. Durch die Zechenschließung im Jahr 1981 ist ein starker Bevölkerungseinbruch aufgrund starker Abwanderungen zu verzeichnen. Mit der Öffnung des Ostens im Jahr 1989 erreicht auch die Gemeinde Bönen wieder eine positive Wanderungsbilanz.

Für die Entwicklung ist die künftige Einwohnerzahl von entscheidender Bedeutung. Diese ist abhängig von der natürlichen Bevölkerungsentwicklung sowie den Wanderungsbewegungen. Für den Planungszeitraum 2020

Rahmenbedingungen und Leitlinien



wird eine Einwohnerzahl von rund 20.200 erwartet. Obwohl eine leichte Wachstumsperspektive erkennbar ist, wird sich die Altersstruktur weiter verschieben.

Bausteine



3. Bausteine des Gemeindeentwicklungskonzeptes

In einem räumlichen Ordnungskonzept werden zunächst die groben Funktionszusammenhänge innerhalb der Gemeinde Bönen dargestellt. Die Funktionen der einzelnen Ortslagen werden in den einzelnen Bausteinen Wohnen, Wirtschaft, Verkehr, öffentliche und private Infrastruktureinrichtungen sowie Freiraum beschrieben.

3.1 Räumliches Ordnungskonzept (siehe Plan 1)

Die Anordnung von Wohnen, Wirtschaft und Verkehr einerseits und andererseits von Freiraum, Naherholung und Freizeit führen naturgemäß zu Konflikten.

Ein räumliches Ordnungskonzept soll diesen Konflikten vorbeugen, indem eine sinnvolle Zuordnung für die weitere Siedlungs- und Freiraumentwicklung festgelegt wird.

Die Siedlungsentwicklung der Gemeinde Bönen konzentriert sich an den vorhandenen Verkehrsachsen (siehe Kap. 2.3).

Der Siedlungsschwerpunkt liegt in der Ortslage Bönen, die gleichzeitig den Wohn-, Arbeits- und Versorgungsschwerpunkt bildet. Die Wohnbauflächenentwicklung konzentriert sich vorwiegend in dieser Ortslage. Die kleineren Dörfer im Süden Bramey-Lenningsen und Flierich haben vorwiegend die Funktion

von Wohnstandorten, unter Beachtung der historischen Struktur und beschränkt auf die Eigenentwicklung. Weiterhin übernimmt der südliche und westliche Bereich der Gemeinde Bönen eine Freiraum- und Erholungsfunktion.

Der östliche Bereich der Gemeinde Bönen ist landwirtschaftlich geprägt. In den Ortslagen Oster- und Westerbönen wird im Gemeindegebiet am intensivsten Landwirtschaft betrieben. Diese traditionelle Aufgabe schränkt schon aufgrund der Immissionen andere Entwicklungen ein.

Nördlich und südlich der A 2 liegt das geplante, teilweise bereits entwickelte, regionale Gewerbegebiet Hamm / Bönen, mit Schwerpunkt im Logistikbereich. Der Gewerbebestandort „Am Mersch“ ist hervorragend infrastrukturell erschlossen, von hohen Wachstumsraten gekennzeichnet und gemeinsam mit Hamm (Weetfeld) entwicklungsfähig.

Die Ortslage Nordböge ist zwischen den Verkehrsbändern A 2 und der Bahnstrecke Dortmund / Hamm sowie der zu erwartenden Gewerbeentwicklung auf Hammer Seite und den Waldgebieten im Westen in seiner Entwicklung an Grenzen gestoßen. Diese eigenständige Ortslage dient vorwiegend als Wohnstandort und soll weiterhin gefördert werden.

Die Siedlungszwischenräume werden durch Grünzüge und -zäsuren im gesamten Gemeindegebiet ergänzt, gegliedert und aufge-

Bausteine



wertet. Das räumliche Konzept ordnet die Freiräume den Siedlungsbereichen zu, stellt also neben der ökologischen Funktion als Wert an sich die dienende Funktion für die Lebensqualität der Bewohner Bönens dar.

3.2 Funktionsschwerpunkte

(siehe Pläne 2 bis 5)

3.2.1 Wohnen

Die Potenziale:

Ende des Jahres 2002 weist die Gemeinde Bönen einen Wohnungsbestand von 7.720 Wohnungen auf (s. Abb. 7). Die Anzahl der Wohnungen ist jährlich um durchschnittlich

76 Wohnungen angewachsen. Die Anzahl der Wohnungen pro Gebäude liegt bei 1,7 und verdeutlicht eine große Verbreitung von Ein- und Zweifamilienhäusern. In Bönen dominieren Doppelhausformen sowie alte Bergbausiedlungen.

Die künftige Wohnbauflächenentwicklung einer Gemeinde wird bestimmt durch die künftige Haushalts- und Wohnungsgröße.

Der Anteil der Einpersonenhaushalte ist von 1992 bis 1999 angestiegen. Dies ist auf die Veränderung der Altersstruktur der Bevölkerung sowie auf das veränderte Haushaltsbildungsverhalten (Scheidungs-, Witwen- und Singlehaushalte) zurückzuführen.



Abbildung 7: Wohnungsbestand 1990 bis 2002

Bausteine



Die Wohnqualität in Bönen ist im Laufe der Zeit deutlich gestiegen. In den letzten Jahren sind zahlreiche neue Wohnquartiere entstanden, wie z.B. Borgholz und Königsholz, und die Zechensiedlungen werden saniert. Die kleineren Ortslagen bieten ein stadtnahes Wohnen in ländlicher, naturnaher Umgebung.

Die Wohnbauflächenreserven in Bönen und den Ortsteilen sind weit gehend aufgebraucht. Aufgrund der strukturell bedingten, anhaltenden Nachfrage nach Wohnraum – unabhängig von der Einwohnerentwicklung – gehört die Bereitstellung neuer Siedlungsflächen zu den Zukunftsaufgaben der Gemeinde.

Entwicklungsziele:

Aufgrund der zu erwartenden Bevölkerungsentwicklung und der veränderten Haushaltsstrukturen wird der Bedarf an Wohnungen auch in Bönen steigen.

Zur Stärkung der Sozialstruktur und zur Verminderung der Abwanderung junger Familien sind qualitativ hochwertige Quartiere in familienfreundlichem Umfeld anzubieten.

Schwerpunkt der Wohnbauflächenentwicklung ist die **Ortslage Bönen**:

- Der Anteil an Ein- und Zweifamilienhäuser soll erhöht werden.
- Vorrangiges Ziel ist die Schließung von vorhandenen Baulücken bevor weitere Bauflächen im Außenbereich ausgewiesen werden. Die Gärten der histori-

schen Bergbausiedlungen sollen jedoch erhalten werden, da diese vorwiegend als Nutzgärten betrieben werden.

- Die dörfliche Siedlungsstruktur westlich Altenbögge ist zu erhalten.
- Neue Baugebiete sind zur Sicherstellung eines differenzierten Angebotes an mehreren Standorten zu entwickeln. Die im folgenden genannten Flächen bieten sich als Abrundung der Ortslage Bönen an:

Östlich Feldstraße

Am Nordkamp

Bönener Berg

Zechengelände Königsborn III/IV

Vorwigs Hofe

Westlich Königsholz

Kettinghauser Weg

In den **kleineren Ortslagen** sollen keine größeren Wohnbauflächen ausgewiesen, sondern vorwiegend Arrondierungen vorgenommen werden.

Nordbögge:

- Vorrangiges Ziel ist die Innenverdichtung
- Bei Bedarf und bei Sicherstellung eines ausreichenden Lärmschutzes nach Ausbau der A 2 soll eine weitere Wohn-

Bausteine



baufäche ausgewiesen werden (südlich "Am Haferkamp").

Bramey-Lenningsen / Flierich:

- Um den kleineren Orten Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten, sollen auch hier Siedlungsarrondierungen vorgenommen werden (Bramey: westlich "Dorfstraße"; Lenningsen: "Auf dem Rohrkamp")
 - In Flierich sollen für die Nachfrage aus dem Ortsteil heraus kleinere Wohnbauflächen am Bestand entwickelt werden.
- ➔ Die dörfliche Struktur der südlichen Ortslagen soll erhalten bleiben. Dörfliche Siedlungsformen bedingen eine lockere Baustruktur. Ziel ist der Erhalt der ortsbildprägenden Baulücken.

Oster-/ Westerbönen:

- Die landwirtschaftlichen / dörflichen Strukturen sollen erhalten werden.
- Es soll die Möglichkeit für Um- und Neubauten geschaffen werden.

3.2.2 Wirtschaft

Die Bereitstellung von Arbeitsplätzen vorwiegend für die ortsansässige Bevölkerung sowie die Sicherung und Entwicklung ortsgebundener Betriebe gehören heute zu den zentralen Aufgaben einer Gemeinde.

Die Wettbewerbsfähigkeit einer Region hängt entscheidend von ihrem Angebotsprofil ab. Deshalb ist die Gewerbeflächenplanung auch immer eine Angebotsplanung.

Die Potenziale:

Die Gemeinde Bönen ist ein historisch geprägter Bergbaustandort. Die Schließung der Schachtanlage im Jahr 1981 war ein starker Einbruch in den monostrukturierten Arbeitsmarkt der Gemeinde. Derzeit befindet sich Bönen in einem Strukturwandel vom Bergbau hin zu einem attraktiven Wohn- und Arbeitsstandort. Der Wirtschaftsstandort Bönen kann mittlerweile eine differenzierte Branchenstruktur mit Schwerpunkten in den Bereichen Logistik, Handel, Bau und verarbeitendes Gewerbe vorweisen.

Seit den 70er Jahren haben sich insgesamt drei Gewerbegebiete entwickelt:

- Gewerbegebiet Poststraße / Fritz-Husemann-Straße:
Im Jahr 1970 sind südlich des Bahnhofsbereiches Gewerbeflächen für ortsbezogene Betriebe ausgewiesen worden, die später Richtung Süden erweitert wurden. Das Gebiet ist fast vollständig vermarktet.
- Gewerbegebiet Robert-Bosch-Straße / Rudolf-Diesel-Straße:
Dieses verkehrlich gut angeschlossene Gewerbegebiet ist im Jahr 1978 aus-

Bausteine



gewiesen worden und bietet nur noch sehr wenig Reserven.

- Gewerbe- und Industriegebiet „Am Mersch“:

Dieses Gebiet wurde als letztes erschlossen und ist aufgrund der Nähe zur BAB 2 und des Gleisanschlusses größtenteils vermarktet. Durch die Entwicklung des Gewerbegebietes „Am Mersch“ ist die Arbeitsplatzdeckung in den letzten Jahren wieder deutlich angestiegen (s. Abb. 8).



Abbildung 8: Arbeitsplatzdeckung in Bönen

Derzeit ist ein regionales Gewerbe- und Industriegebiet zusammen mit der Stadt Hamm als Erweiterung des Gewerbe- und Industriegebietes „Am Mersch“ geplant.

Entwicklungsziele:

Bönen:

- Keine Erweiterung des Gewerbegebietes an der Fritz-Husemann-Straße

- Stärkung Bönens als Arbeitsplatzschwerpunkt
- Ansiedlung von ortsbezogenem Gewerbe bzw. Kleingewerbe allgemein im regionalen Gewerbe- und Industriegebiet ermöglichen
- Erweiterung des Gewerbegebietes Richtung Osten bis zum Teufelsbach
- Keine Erweiterung Richtung Nordwest über die Bahn hinweg sowie südlich Richtung Osterbönen.

Nordböge:

- keine Gewerbeentwicklung vorgesehen

Oster-/ Westerbönen:

- die landwirtschaftlichen Strukturen sollen erhalten und entwickelt werden
- dem regionalen Gewerbe- und Industriegebiet Hamm / Bönen gegenüber behaupten: Entwicklungen lenken, begrenzen und sich mit den Gegebenheiten arrangieren

Bramey-Lenningsen / Flierich:

- Handwerk, Handel und Dienstleistungen auf den Dörfern fördern
- Die landwirtschaftlichen Strukturen sollen erhalten und entwickelt werden

Bausteine



3.2.3 Verkehr

Mobilität ist ein unverzichtbares Grundbedürfnis des Menschen. Die räumliche Funktionsteilung zwischen den einzelnen Bereichen Wohnen, Arbeiten, Versorgen oder Freizeit hat eine Zunahme der Mobilität zur Folge, die unterschiedlich stark auf eine Gemeinde einwirkt.

Die Potenziale:

Die Gemeinde Bönen ist hervorragend an das überregionale Straßennetz angebunden. Mit ihrer Lage an der A 2 sowie in unmittelbarer Nähe zur A 1 (Kamener Kreuz) ist die Gemeinde von zwei wichtigen überregionalen Verkehrsbändern umgeben. Zur Entlastung der Bahnhofstraße ist im Zuge der Bahnhofsumgestaltung eine Umliegung der Ortsdurchfahrt geplant.

Für die Planung des regionalen Gewerbe- und Industriegebietes sind weitere Verkehrsmaßnahmen geplant:

- Vertiefung Unterführung Weetfelder Straße
- Neubau der Brücke (K 35 Poilstraße)
- K 35 n Richtung „Zur Grünen Aue“

Der Öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) ist in der Gemeinde Bönen sehr gut ausgebildet. Es gibt insgesamt zwei Bahnlinien, die das Gemeindegebiet kreuzen (Hamm / Dortmund und Hamm / Aachen). Außerdem existieren

zahlreiche Buslinien, die die umliegenden Ortslagen mit dem Hauptort Bönen verbinden.

Entwicklungsziele:

Die Vernetzung der Orte untereinander soll durch eine sichere Verkehrsführung gestärkt werden.

Bönen:

- Verringerung des Verkehrsproblems auf der Bahnhofstraße durch Verlegung der Ortsdurchfahrt bzw. durch Untertunnelung (Fußgängerfreundliche Bahnhofstraße)
- Schaffung von innerörtlichen Fußwegeverbindungen sowie Fußwegeverbindungen in den Freiraum
- Errichtung von Kreisverkehren an der Hammer Straße, Bahnhofstraße /Bockeldamm, Bahnhofstraße/Franz-Schubert-Straße, Rudolf-Diesel-Straße / K 42n
- Verbesserung der Radwegeverbindungen innerhalb der Ortslage (straßenbegleitende Radwege)
- Ausweitung der 30 km-Zonen
- Mitfahrerparkplätze an Autobahnen

Bausteine



Nordbögge:

- Mit dem sechsspurigen Ausbau der A 2 sind die Lärmschutzmaßnahmen zu verstärken
- Lärmschutzmaßnahmen an der Umgehungsstraße
- Verbesserung der Rad- /Wander- und Reitwege in der Umgebung von Nordbögge
- Nordbögge ist eine Visitenkarte Bödens für Bahnfahrer. Der Bahnhofpunkt ist zu stärken. Gefordert wird ein Ausbau der Schienenstrecke durch ein drittes Gleis zur Stärkung des schienengebundenen öffentlichen Personennahverkehrs.

Oster-/Westerböden:

- Oster- und Westerböden sind Verkehrsraum für künftige Planungen des regionalen Gewerbegebietes. Ziel ist eine Straßenführung, von der diese Ortslagen so wenig wie möglich betroffen werden (Die Detailplanung erfolgt im Rahmen des regionalen Gewerbegebietes Hamm / Böden).

Bramey-Lenningsen / Flierich:

- Der südliche Bereich der Gemeinde soll als Erholungsschwerpunkt gestärkt werden. Ziel ist die Optimierung von Rad-, Wander- und Reitwegen. Insbe-

sondere die auf die Ermelingschule ausgerichteten Wege sollten eine separate Radwegführung anstreben.

- Es gibt zahlreiche Verkehrsbrennpunkte, die entschärft werden sollen. Ziel ist die Errichtung von Kreisverkehren an der Kreuzung Fröndenberger Straße / Kamener Straße sowie Fröndenberger Straße / Ermelingsstraße sowie das Aufstellen von Schildern an der Kreuzung Sinnerstraße / Kamener Straße in Flierich.

3.2.4 Private und öffentliche Infrastruktur

Die private sowie die öffentliche Infrastruktur umfassen die Bereiche Bildung, Soziales, Kultur und Versorgung.

Die Potenziale:

Die Gemeinde Böden ist mit Infrastruktureinrichtungen gut versorgt. Der Kernort übernimmt ausgeprägte Zentrenfunktionen (Versorgung der kleineren Ortslagen mit Bildungs- und Kultureinrichtungen sowie Handel und Dienstleistung).

Böden ist durch die Bahnlinie zweigeteilt und die neue gemeindliche Mitte am Ende der Fußgängerzone wird nicht als solche betrachtet. Die Versorgung mit öffentlichen Einrichtungen ist als ausreichend zu betrachten. Sportstätten sind bedarfsgerecht zu erhalten

Bausteine



und zu entwickeln. Die kleineren Ortslagen sind auf den Kernort ausgerichtet und verfügen nur über kleinere öffentliche Einrichtungen, wie z.B. Kindergärten und eine Grundschule. In den Ortslagen Oster- und Westerbönen fehlen Infrastruktureinrichtungen vollständig.

Obwohl in allen Ortslagen eine gute Dorfgemeinschaft vorhanden ist, fehlen Begegnungsstätten sowie – mit Ausnahme Lenningsens – eindeutig definierte Dorfmittelpunkte.

Entwicklungsziele:

Bönen:

- Ziel ist eine punktuelle Zentrenstärkung im Bahnhofsbereich (multifunktionales Zentrum) kombiniert mit einer linearen Aufwertung entlang der Bahnhofstraße (Verbindung Fußgängerzone / Bahnhofstraße)
- Errichtung eines Bürgerzentrums im alten Zechenturm
- Erhalt einer Reservefläche für öffentliche Nutzungen an der Goetheschule
- Entwicklung eines neuen, verkehrsgünstig gelegenen zentralen Feuerwehrstandortes

Nordböge:

- Die sozialen Einrichtungen (hier: Kindergarten) sind zu erhalten.
- Entwicklung eines neuen Dorfmittelpunktes sowie ein Treffpunkt für Jugendliche (hier: Nachnutzung des Feuerwehrgerätehauses)

Oster-/ Westerbönen:

- Erhalt der Gemeinbedarfseinrichtungen im Osten von Bönen
- Gut funktionierende Dorfgemeinschaften durch Dorfmittelpunkt / Begegnungsstätte erhalten und unterstützen (hier: Feuerwehrgerätehaus)

Bramey-Lenningsen, Flierich:

- Die Ermelingschule soll als Bindeglied zwischen den Ortslagen gestärkt werden
- Erhalt des Kindergartens in Lenningsen
- Stärkung der dörflichen Gemeinschaften durch Schaffung einer Begegnungsstätte.

Die Schaffung von zentralen sowie dezentralen Einrichtungen für Kinder und Jugendliche soll ortsteilübergreifend gestärkt werden.

Bausteine



3.2.5 Freiraum und Erholung

Neben dem Bergbau war in der Gemeinde Bönen auch lange Zeit eine bodenständige Landwirtschaft mit Ackerbau und Grünlandnutzung vorherrschend. Die Bewaldung der Gemeinde ist sehr gering. Die naturräumliche Gliederung ordnet Bönen den „Hellwegböden“ zu und begründet eine lange ackerbauliche Tradition (siehe Landschaftsplan).

Der Getreidebau, sowie die Wiesen und Weidenutzung in den Auenbereichen der Seseke, hat den Landschaftsraum über Jahrhunderte geprägt. Mit dem ingenieurbautechnischen Ausbau der Seseke als Vorflut wurde die ökologische Qualität und Attraktivität des Raumes stark gemindert.

Die Potenziale:

Die Gemeinde Bönen weist eine fingerartige Verzahnung von Siedlungsbereich und Freiraum auf. Dies ist mit dem Freizeit- und Erholungsbereich Mergelberg und dem Sesekebereich im Süden sehr attraktiv für die Feierabenderholung.

Im Norden sowie Osten der Gemeinde ist dagegen eine vorwiegend als Acker genutzte Landschaft prägend, die als Erholungsbereich weniger ansprechend erscheint.

Der eigentliche Erholungsschwerpunkt liegt im Süden der Gemeinde Bönen. Hier gibt es zahlreiche Rad-, Wander- und Reitwege. Hier bietet die Seseke, soweit die Renaturierung

weiter fortgeführt wird, ein attraktives Erholungsband. Im südlichen Bereich werden bereits Aufforstungsmaßnahmen (Kompensationsflächen) durchgeführt.

Entwicklungsziele:

Ein Ziel für die gesamte Gemeinde ist die Waldvermehrung. Die Aufforstung soll standortgerecht auf einzelnen Teilflächen erfolgen. Davon ausgenommen sind ausdrücklich topographisch bedingte Blickachsen und als Fuß- und Ragwegeachsen genutzte Wege zwischen den Ortsteilen. Darüber hinaus ist die Auswahl potenzieller Aufforstungsflächen mit den agrarstrukturellen Bedingungen abzugleichen.

Bönen:

- Der Zugang in den Freiraum soll erhalten werden. Im Süden der Gemeinde sollen verstärkt Grünachsen entwickelt werden, die einen Übergang vom Siedlungsbereich in den Frei- / Erholungsraum schaffen (Grünachse Marmelinghöfe / Mergelberg ; Kleingärten / Lütgenböge ; Zeche Königsborn III und Bönener Berg / Fliericher Höhen). Die Grünzüge stellen außerdem eine deutliche Grenze für die weitere Wohnbauflächenentwicklung dar.
- Bereich des Hofes Berlinghoff östlich der Hammer Straße sollte künftig nicht

Bausteine



bebaut, sondern als Freiraum erhalten werden.

- In den ehemaligen Zechensiedlungen sind große Nutzgärten vorhanden. In diesen Bereichen sollte von einer Innenverdichtung Abstand genommen werden.
- Die Option auf eine kleinräumige Verlagerung der Sportanlage Rebusch soll aufgrund des schlechten Plätzustandes (Schieflage) offen gehalten werden. Dies hängt allerdings von vielen Faktoren ab (Sanierungsbedarf, Finanzierbarkeit, ökologisch-landschaftliche Verträglichkeit, Investor für Nachnutzung des alten Sportplatzgeländes).

Nordbögge:

- Um das Umfeld in Nordbögge für die Feierabenderholung attraktiver zu gestalten, sollten die derzeit ackerbaulich genutzten Flächen am Ortsrand durch Aufforstungs- und Begrünungsmaßnahmen aufgewertet und durch einen am Siedlungsrand geführten Weg erlebbar gemacht werden.
- Verbesserung der Rad-/ Reit- und Wanderwegeverbindungen.
- Erhalt und Wiederherstellen alter Alleen

Oster-/Westerbönen:

- Landschaftsschutzgebiete sollen nicht auf Kosten von gewerblicher Entwicklung bzw. dem damit verbundenen Verkehr geopfert werden.
- Schaffung eines regionalen Grünzuges im Osten der Gemeinde Bönen (von Hamm bis nach Bönen), um gleichzeitig die gewerbliche Entwicklung zu begrenzen.

Bramey-Lenningsen / Flierich:

- Im südlichen Erholungsbereich soll eine Waldvermehrung angestrebt werden, um dieses Gebiet für die Freizeit- und Erholungsnutzung attraktiver zu gestalten.
- Die Seseke und ihre Zuflüsse sollten wieder in ihren ursprünglichen Zustand zurückgebracht werden (Umsetzung des Renaturierungsprogramms für die Seseke). Ziel ist die Wiederherstellung der dynamischen Entwicklung des Flusses, um die Einleitung von Schmutzwasser zu minimieren. Erhalt alter Alleen, z.B. an der Kamener Straße, bzw. Wiederherstellung alter Alleen zwischen Bramey und Bramey-Bauernschaft.
- Aufwertung der Rad-, Wander- und Reitwege.

Bausteine



- In Bramey sollte das Freihalten von nicht bebauten Grundstücken an der Kamener Straße angestrebt werden, die einen Blick auf den Zechenturm ermöglichen.



4. Ortsteilspezifische Leitbilder

Bönen

- Die Bedeutung Bödens als Zentralort ist zu stärken
- Der Naturraumbezug ist zu erhalten
- Der neuen Industrialisierung Raum geben

Nordböge

- Nordböge ist ein eigenständiger Ortsteil und muss seine eigene Mitte bilden
- Vorrang vor der Erweiterung hat die Sanierung des Bestandes; ein Schwerpunkt ist die Achse Bahnhof Nordböge / Böden (Randstrukturen, Knotenpunkte)
- Der knappe barrierefrei zugängliche Freiraum ist entsprechend seiner städtebaulichen Funktion zu entwickeln

Oster- und Westerböden

- Der Dorfcharakter ist zu bewahren (keine umfangreichen Wohnenerweiterungen)
- Definition einer Ortsmitte
- Der Dorfcharakter sollte auch mit seinen negativen Seiten (keine Infrastruktur) akzeptiert werden.
- Den Raum dem Gewerbe gegenüber behaupten: Entwicklungen lenken und sich mit den Gegebenheiten arrangieren

Bramey-Lenningsen, Flierich:

- Bramey-Lenningsen und Flierich sind Dörfer in denen Natur und Kultur erlebt werden kann und die einen Landschaftskorridor beleben. Daher ist der Naturraumbezug zu erhalten.
- Die Vernetzung der Orte untereinander, mit der Schule Ermelingschule, mit dem Hauptort Böden und der umgebenden Landschaft soll für den nicht motorisierten Verkehr gesichert und ausgebaut werden
- Eigenentwicklung soll gesichert werden, jedoch kein ungehemmtes Wachstum

Leitbild



5. Ortsteilübergreifendes Leitbild der Gemeinde Bönen

Der noch nicht abgeschlossene Strukturwandel in Bönen ermöglicht (wegen der Altstandorte) und verlangt (aufgrund des Sanierungsbedarfes) auf absehbarer Zeit in quantitativer und qualitativer Hinsicht neue Entwicklungspotenziale. Diese zu nutzen ist Planungsaufgabe der nächsten 15 Jahre. Diese zu beleben, setzt eine maßvolle in seinen räumlichen Dimensionen jedoch eindeutig zu begrenzende Fortsetzung der dynamischen Gewerbeentwicklung und eine Sicherung und Verbesserung der Naturraumqualitäten im gesamten Gemeindegebiet voraus.

In Abwandlung des zur Zeit bestehenden Mottos: „Bönen zwischen Tradition und Fortschritt“ muss es in Zukunft heißen:

„Fortschritt mit Tradition“

Umsetzung



6. Umsetzung

Das Gemeindeentwicklungskonzept ist ein Handlungskonzept für die Gemeinde. Es ist üblich, die gesetzlich geregelten Planverfahren in Teilschritten zu verwirklichen.

Zuerst ist der **Flächennutzungsplan** entsprechend der hier vorgegebenen Leitbilder zu aktualisieren. In ihm werden alle Ziele und Maßnahmen, die einen räumlichen Bezug haben in Flächendarstellungen umgewandelt.

Während der Flächennutzungsplan die Grundzüge der Planung darstellt und nur behördenverbindlich ist, setzt der **Bebauungsplan** die Ziele in örtliches Planungsrecht um. Der Bebauungsplan stellt einen abgegrenzten Bereich der Gemeinde dar und ist im Gegensatz zum Flächennutzungsplan für jeden einzelnen Bürger verbindlich.

Weitere Umsetzungsinstrumente sind die Bodenvorratspolitik, also die Bereitstellung von geeignetem Bauland für Wohnen und Gewerbe und zahlreiche informelle fachbezogene Planungen, wie z.B. Rahmenplanungen, Schul- und Sportstättenentwicklungspläne, Finanzplanungen sowie Sozial- und Jugendhilfeplanungen etc.